

Freies Wort

Es geht: Lernen, ohne es zu merken

Erschienen im Ressort Zella-Mehlis am 20.06.2009 00:00

Als Station Junger Touristiker gedacht und kurz Schule im Grünen. Eine Erfolgsgeschichte.

Es geht: Lernen, ohne es zu merken



Die guten Geister im Schullandheim Zella-Mehlis, eines von 22 in ganz Thüringen: Leiterin Regina Künzel (l.), Köchin Ilona Hirn und Hausmeister Wolfgang Marr. Foto: frankphoto.de
Bild:

Zella-Mehlis - "Ich laufe mit den Kindern nicht einfach durch den Wald, damit sie abends müde sind. Ich mache sie auf glitzernde Spinnennetze aufmerksam, auf besondere Pflanzen. Irgendwann nehmen sie dann den Stöpsel aus dem Ohr und schauen selbst genauer hin. Sie lernen beim Wandern, ohne es zu merken."

Regina Künzel ist Pädagogin mit Leib und Seele. Die Leiterin des Schullandheimes am Lerchenberg konnte jüngst die 80 000. Übernachtung seit 1990 verbuchen. Diese Zahlen kommen nicht von ungefähr. Das Konzept stimmt und das dreiköpfige Team, das Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland betreut.

Eigentlich sollte das herrliche Gebäude, das 1932 bis 34 als Wohnhaus des Waffenfabrikanten Georg Walther entstand und später unter anderem das Internat der Kinder- und Jugendsportschule beherbergte, noch zu DDR-Zeiten zu einer "Station junger Touristiker" umgebaut werden. Günter Hey, damals Leiter der Station junger Techniker, und Regina Künzel, zu dieser Zeit noch Lehrerin und Pionierleiterin an der Hugo-Jacobi-Schule, nahmen sich der Sache an. "Wir haben gebaut und parallel Konzepte geschrieben", erinnert sie sich.

In die Umbauphase hinein kam die Wende. Im Sommer 1990 - zu der Zeit waren hier noch sieben Leute, darunter neben Leiter Hey drei pädagogische Mitarbeiter beschäftigt - wurden die ersten Kinder begrüßt. Da hieß die Einrichtung "Schule im Grünen".

Pädagogisches Konzept stimmt

Das stimmt auch heute noch. Das Haus liegt am Hang des Lerchenberges, ist umgeben von herrlichen Bäumen und bietet einen tollen Blick auf Zella-Mehlis. Doch der Titel wechselte bald. 1991 gründete sich der Landesverband der Schullandheime in Thüringen. "Wir haben damals alles verfolgt, was mit Kindereinrichtungen zu tun hatte. Dieses Konzept gefiel uns", erinnert sich Regina Künzel, seit August

1991 Leiterin des Hauses. Seit demselben Jahr firmiert es unter dem Namen Schullandheim "Am Lerchenberg".

Von Anfang an ging es in der pädagogischen Arbeit um das Erleben der Natur und um Thüringer Handwerk. Später kamen das Training methodischer und sozialer Fähigkeiten - Lerntraining - und Fremdsprachenwochen hinzu. Mit der ständigen Erweiterung des Angebotes und den Inhalten hat Regina Künzel offenbar den Nerv getroffen. "Wir haben uns von Beginn an als Partner der Schulen verstanden, nicht als Freizeit-Spaß-Einrichtung", sagt sie. Es gäbe eine Fülle von Anbietern. Lehrer könnten deshalb sehr genau auswählen, was für sie und ihre Schüler wichtig ist, wofür es sich lohnt, Geld auszugeben, das die Eltern und Schulen immer weniger haben.

Das Besondere an einem Schullandheim? "Hier haben wir den ganzen Tag Zeit, uns mit den Kindern zu beschäftigen. Es gibt kein Klingelzeichen, eine Stunde hört nicht nach 45 Minuten auf. Es bestehen keine räumlichen Zwänge. Lehrer und Schüler lernen sich hier in einem ganz anderen Rahmen so gut kennen, das prägt auch die spätere gemeinsame Zeit in der Schule", weiß die Pädagogin.

Dank an Geldgeber Landkreis

312 Übernachtungen waren es im ersten halben Jahr 1990, 1991 standen schon 2534 Übernachtungen zu Buche, im vergangenen Jahr waren es 4578. Das ist eine Auslastung der 35 Betten zu rund 70 Prozent, ein sehr guter Schnitt. "So ein kleines Haus wirtschaftlich zu betreiben, ist allerdings unmöglich. Deshalb bin ich dem Landkreis und dem Kreistag dankbar, dass sie sich zu ihrem Schullandheim bekannt haben", sagt die 53-Jährige.

Finanzielle Zuwendungen sorgten dafür, dass das Gebäude in einem Top-Zustand ist. Gerade erhielt es ein neues Dach. Im vergangenen Jahr gab es neue Herde für die Küche, so dass Köchin Ilona Hirn, immerhin auch schon seit 1991 dabei, jetzt sogar den Kuchen für die Gäste selbst backen kann. Auch sonst liest sie ihnen praktisch jeden Wunsch von den Augen ab und achtet auf ausgewogene Ernährung. "Wir arbeiten alle drei gern hier", bezieht Regina Künzel auch Hausmeister Wolfgang Marr mit ein. "Das merken Außenstehende", freut sie sich immer wieder, wenn auch eine Reaktion auf den Aufenthalt von Lehrern oder Schulleitern kommt.

Die Reaktion zum Beispiel der Lutherschule sagt alles: Seit 2000 kommen jedes Jahr die 5. und 7. Klassen der Regelschule ins Schullandheim.

Von Heike Jenzewski

Alle Rechte vorbehalten.
